

# Ein Ruhestand ist nicht in Sicht

Das Gesundheitswesen in Liechtenstein befindet sich derzeit im Umbruch. Der Liechtensteinische Krankenkassenverband sieht sich in diesem Jahr einigen Herausforderungen gegenübergestellt. Dennoch zeigten sich die Vorstandsmitglieder an der Jahrespressekonferenz optimistisch.

JULIA KAUFMANN

**TRIESENBERG.** An der gestrigen Jahrespressekonferenz des Liechtensteinischen Krankenkassenverbands (LKV) wurde den Medien ein Rückblick auf 2015 sowie ein Ausblick auf die wichtigsten ausstehenden Ereignisse bezüglich des Gesundheitswesens dieses Jahres präsentiert. Diesbezüglich stehen vor allem die Umsetzung der KVG-Reform, die Initiative der Freien Liste zu erwerbsabhängigen Prämien sowie der Gesundheitsstandort Liechtenstein im Fokus.

Thomas Hasler, Geschäftsführer des LKV, und seine Vorstandskollegen vertraten im Restaurant Edelweiss im Triesenberg einen klaren Standpunkt.

## Durch Angebote steigen Prämien

«In den vergangenen Jahren konnten in Liechtenstein zahlreiche neue Angebote geschaffen, und sogar ein Klinikprojekt umgesetzt werden. Weitere Projekte, wie beispielsweise die Medicnova in Bendern sowie die Privatklinik auf Gaflei befinden sich derzeit in Umsetzung. Dadurch ist der Gesundheitsstandort Liechtenstein sehr attraktiv geworden», sagte der Geschäftsführer. Die Volkswirtschaft kann aus diesen Umständen ebenfalls einen Profit ziehen, da zum einen Arbeitsplätze geschaffen, und Steuereinnahmen getätigt werden können.

Doch laut dem LKV ist trotz der Vorteile auch Vorsicht geboten, wie Hasler weiter erklärte: «Die ambulanten Leistungserbringer, zu denen Physiotherapeuten, Psychologen oder Apotheker zählen, haben sich von 2005 auf 2015 beinahe verdoppelt. Die Zunahme des Angebots zieht im Bereich der obligatorischen Krankenpflegeversicherung und der Zusatzversicherungen immer eine Zunahme der Nachfrage, damit der Kosten und letztendlich eine Erhöhung der Prämien nach sich.» Ein Blick auf die Region geworfen, zeigt, dass auch im benachbarten Ausland viele qualitativ hochwertige Angebote zur Verfügung stehen.



Bild: Daniel Schwendener

Thomas Hasler, Geschäftsführer des LKV, informierte gemeinsam mit den weiteren Vorstandsmitgliedern über die Chancen und Herausforderungen, welche in diesem Jahr auf sie zukommen werden.

«Die Krankenhäuser der Schweiz drücken nach Liechtenstein, wodurch eine hohe Dichte entsteht. Ausserdem sind sich die Schweizer eine solch grosszügige Finanzierung nicht gewohnt, da dort der Staatsbeitrag nicht wie in Liechtenstein bei rund 55 Prozent, sondern lediglich bei 20 Prozent liegt», ergänzte Pino Puopolo, Vizepräsident der LKV.

## Kosten steigen, statt zu sparen

Erst in dieser Woche reichte die Freie Liste 1561 Unterschriften ein, womit ihre einfache Initiative für die Ausgestaltung dem Landtag freigegeben wurde. Die Vorstandsmitglieder des LKV zeigen sich diesbezüglich ablehnend. Die Form der einfachen Initiative ist ein grosser Kritikpunkt, da somit völlig unklar sei, was schliesslich umgesetzt wird. «Eine aufwendige Umsetzung bei den Krankenversicherern stünde an, da alle Prämien aufgrund der Steuerdaten jedes Jahr neu berechnet und erfasst werden müssen. Somit würden der Verwaltungsaufwand sowie die Prämien steigen», sagte Hasler. Nicht zuletzt spricht sich der LKV gegen diese Initiative aus, da die Berechnungen und Versprechungen ihrer Meinung nach falsch seien. «Mit vier Prozent Lohnabzug lässt sich das Gesundheitssystem nicht finanzieren. Zudem würde mit dieser Initiative lediglich eine Umverteilung der Kosten stattfinden. Kein Franken kann gespart werden, schlimmer noch; Kosten werden sogar verursacht», so

Der Krankenkassenverband sieht als wirkungsvolle Lösung eine Tarifierung im effektiven Alter vor. Mit dieser müsse aber schnellstmöglich begonnen werden, da eine Anpassung und Regelung nur über Jahre hinaus möglich sein werde, erklärte das Vorstandsmitglied weiter.

Der Innenminister aus Liechtenstein, Thomas Zwiefelhofer (rechts), und Hessen, Peter Beuth, trafen sich zum Gedankenaustausch. Dabei wurde vor allem über die Flüchtlingsproblematik intensiv diskutiert.



Bild: Egon Lippert

Anlässlich der Ausstellungseröffnung: Staatssekretär Georg Eisenreich, Sylvia Schoske, Direktorin des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst in München, Regierungsrätin Aurelia Frick und Botschafter Prinz Stefan von und zu Liechtenstein (v. l.).

## Liechtensteinische Ausstellung in München eröffnet

**VADUZ.** Der bayerische Staatssekretär für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst, Georg Eisenreich, und Regierungsrätin Aurelia Frick eröffneten gestern die Sonderausstellung «Wunderwelt Mathematik – Heute und im Alten Ägypten» im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst in München.

Die Ausstellung, welche vom pensionierten Mathematiklehrer Georg Schierscher konzipiert und bereits im Liechtensteinischen Landesmuseum, in Graz,

Zagreb und Kreuzlingen zu sehen war, zog schon am Eröffnungstag viele interessierte Besucher an.

Staatssekretär Georg Eisenreich zeigte sich glücklich über eine weitere Kooperation zwischen Liechtenstein und Bayern: «Ich freue mich sehr, dass wir mit dieser Ausstellung ein gemeinsames Kulturprojekt verwirklichen.» Auch Regierungsrätin Aurelia Frick verlieh ihrer Zufriedenheit Ausdruck: «Die Einladung, diese liechtensteinische

Ausstellung im renommierten Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst in München zu präsentieren, spricht für das Konzept und seine Umsetzung. Das zeigt mir einmal mehr, dass unser Kulturlieben auch von aussen wahrgenommen und geschätzt wird. Es ist dies allerdings nicht nur ein kulturaussenpolitisches Projekt, sondern hat auch einen wichtigen Bildungsfaktor, denn das oft verpönte Fach Mathematik wird mit der Ausstellung spannend und fesselnd transportiert.» (ikr)



Bild: ikr

Die Innenminister aus Liechtenstein, Thomas Zwiefelhofer (rechts), und Hessen, Peter Beuth, trafen sich zum Gedankenaustausch. Dabei wurde vor allem über die Flüchtlingsproblematik intensiv diskutiert.

## Herausforderung der Flüchtlingspolitik diskutiert

**VADUZ.** Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer hat gestern den Minister des Innern und für Sport des Bundeslandes Hessen, Peter Beuth, zu einem Arbeitsgespräch besucht. Das Arbeitsgespräch im hessischen Ministerium in Wiesbaden befasste sich schwerpunktmässig mit der Flüchtlingsproblematik, welche die deutschen Bundesländer vor besondere Herausforderungen stellt. Thomas Zwiefelhofer informierte den hessischen Innenminister über die

Flüchtlingsituation in Liechtenstein und tauschte sich über die aktuellen Herausforderungen der europäischen Flüchtlingspolitik und deren aktuelle Weiterentwicklung aus. Am Rande des Gesprächs wurden auch die gegenwärtigen Bedrohungen durch islamistischen Terrorismus diskutiert. Gleichentags besuchte der Regierungschef-Stellvertreter die Redaktion der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (FAZ) in Frankfurt am Main, wo er ein Gespräch mit

den für die Wirtschafts- und Finanzmarktberichterstattung verantwortlichen Redaktoren Carsten Knop und Gerald Braunberger führte. Anschliessend hielt Thomas Zwiefelhofer einen Vortrag beim Schweizerisch-Deutschen Wirtschaftsclub e.V. In seinem Vortrag thematisierte er insbesondere die Zugehörigkeit Liechtensteins zu den zwei Wirtschaftsräumen Schweiz und EU und beleuchtete einige Besonderheiten der liechtensteinischen Wirtschaft. (ikr)